Ulrich Becher

Samba

Schauspiel
Neue Zauberposse in zwei Akten
3D 9H
1 Dek.
UA: 06.03.1951, Theater in der Josefstadt, Wien

Ein kleines, billiges Hotel am Rande des brasilianischen Urwaldes ist der letzte Fluchtpunkt europäischer Emigranten: Hier treffen der k. u. k Offizier mit dem bitteren, morschen Charme einer vergangenen Welt, ein Kellner, der nur ein kleiner Nebbich vom Berliner Moritzplatz ist und ein kleines „Wiener Mädel“, das achselzuckend sein Schicksal erträgt und doch voll lebensverliebter Attitüde ist, aufeinander. Sie alle erwarten sehnsüchtig das Ende des zweiten Weltkrieges, wünschen sich nichts mehr als die baldige Rückkehr in ihre Heimat. Zu ihren ganz persönlichen Ängsten, Depressionen, Sehnsüchten und zum Heimweh kommt noch die Belastung durch einen sekkanten und tyrannischen Polizeikommandanten, einen verschlagenen, eitlen Zeitgenossen, der in seiner Ahnungslosigkeit heimlich Hitleranhänger ist. Rings um die Emigranten tobt der Karneval der Einheimischen, der wilde Rhythmus des Samba begleitet den Hexentanz der Weltgeschichte.

Ulrich Becher
(* 1910 in Berlin | † 1990 in Basel)

Becher studierte in Genf und Berlin Rechtswissenschaften, zeitgleich begann er eine Ausbildung zum Kunstmaler. Schon während der Schulzeit hatte er George Grosz kennengelernt, der ihn als Meisterschüler aufnahm. 1932 erschien Bechers erster Novellenband „Männer machen Fehler“ bei Rowohlt. 1933 wurde sein Werk als „entartete“ Literatur öffentlich verbrannt. Am Tag nach dem Reichstagsbrand flüchtete Becher nach Österreich. Er heiratete 1933 Dana Roda Roda, die Tochter des berühmten österreichisch-ungarischen Schriftstellers Alexander Roda Roda. 1944 wurde der gemeinsame Sohn Martin Roda Becher, der später ebenfalls Schriftsteller wurde, geboren.

1938 floh Becher in die Schweiz. Die Schweizer Behörden versagten ihm die Arbeitserlaubnis als Schriftsteller, da seine antifaschistische Haltung gegen das Neutralitätsprinzip verstoßen würde. Daraufhin floh Becher mit seiner Familie im März 1941 über Portugal nach Brasilien.

1944 übersiedelten sie nach New York.

1948 kehrte Ulrich Becher nach Europa zurück, sein im Exil entstandenes Stück „Der Bockerer“, das er zusammen mit Peter Preses verfasst hatte, wurde in Wien ein großer Erfolg. 1954 ließ Becher sich in Basel nieder. 1969 erschien bei Rowohlt sein autobiographisch geprägter Roman „Murmeljag“, ein Meilenstein der Literatur nach 1945.

Sein Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern und im Exil-Archiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt.